

British

Dreams

Andreas Martin
Hofmeir
Tuba



1. Abo-Konzert

Sa 27.9.2025, 19.30 Uhr
Lorzensaal Cham

So 28.9.2025, 17 Uhr
Theater Casino Zug

theater
casino
zug

zuger
sinfonietta

Das Zuger Klassik Abo ist eine Zusammenarbeit mit dem Theater Casino Zug | TMGZ



Herzlich willkommen zum Abo-Konzert 1 der Zuger Sinfonietta in der Saison 2025/2026. Wir schätzen uns glücklich, dass wir bereits in die zehnte Saison des Chamer Klassik Abos und die dritte Saison des Zuger Klassik Abos starten können. Unsere Veranstaltungen bereichern die kulturelle Vielfalt des Kantons Zug – und immer mehr Menschen profitieren davon. Das alles wäre nicht möglich ohne Sie, unsere treuen Abonnentinnen und Abonnenten sowie weitere Konzertbesucherinnen und -besucher: Für Ihr Interesse und Ihre Treue danke ich Ihnen im Namen des ganzen Orchesters!

Ein grosses Dankeschön geht auch an unsere öffentlichen Förderer, unsere Sponsoren, unsere Kooperationspartner – allen voran das Theater Casino Zug | TMGZ – sowie unseren Gönnerkreis. Ihre Unterstützung ist entscheidend, dass wir unsere Pläne umsetzen können.

Unser Chefdirigent Daniel Huppert und das ganze Orchester sowie alle hinter der Bühne agierenden Personen freuen sich, dass Sie hier sind. Mir bleibt, Ihnen eine wunderbare, nachhallende Saison voller bewegenden musikalischen Momenten zu wünschen.

Lion Gallusser

**Intendant
Zuger Sinfonietta**

Programm

Edward Elgar 1857–1934

«Dream Children» op. 43 (ca. 9 Minuten)

- I. Andante
- II. Allegretto piacevole

Ralph Vaughan Williams 1872–1958

Konzert für Tuba und Orchester f-Moll (ca. 14 Minuten)

- I. Prelude. Allegro moderato
- II. Romanza. Andante sostenuto
- III. Finale – Rondo alla tedesca. Allegro

Pause

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 «Schottische» (ca. 40 Minuten)

- I. Andante con moto — Allegro un poco agitato
 - II. Vivace non troppo
 - III. Adagio
 - IV. Allegro vivacissimo — Allegro maestoso assai
-

Zu den Werken

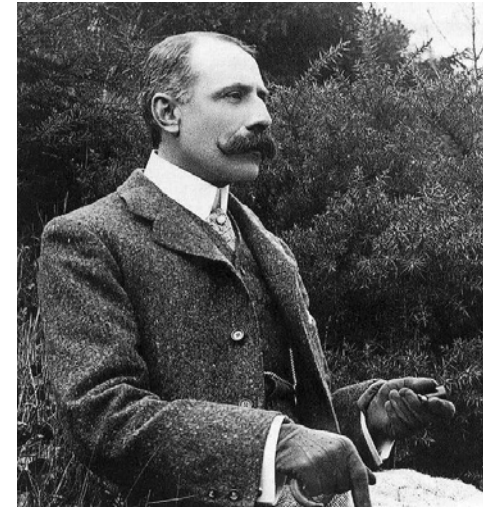
Edward Elgar (1857–1934) «Dream Children» op. 43

Wer englische Komponisten aufzählen soll, denkt wahrscheinlich als erstes an Edward Elgar. Das ist nicht verwunderlich, denn Elgar war seit Georg Friedrich Händel (1685–1759) der erste Musiker aus Grossbritannien, der über die Grenzen der britischen Inseln hinaus bekannt wurde. Und noch heute kennt wohl jede*r Europäer*in sein «Land of Hope and Glory» aus dem «Pomp and Circumstance March No. 1» (1902), das den Stellenwert einer Hymne eingenommen hat. Stücke wie das traurige «Nimrod» aus seinen «Enigma»-Variationen (1899) beweisen jedoch, dass der Komponist auch andere Töne anschlagen konnte. So auch in seinem klanglich intimen und sanften Werk «Dream Children» (1902).

Literarische Inspiration

Als Elgar «Dream Children» verfasste, befand er sich auf dem Höhepunkt seiner Karriere und seines Ruhms. Nur zwei Jahre später sollte er von King Edward VII. zum Ritter geschlagen werden. Dennoch entschied er sich ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt, das träumerische, kurze Stück zu verfassen, ohne einen dazugehörigen Auftrag. Der Grund dafür ist nicht bekannt. Wir wissen aber, was ihn dazu inspiriert hat und woher der Titel stammt.

In die Partitur schrieb Elgar nämlich: «We are not of Alice, nor of thee, nor are we children at all ... We are nothing; less than nothing, and dreams. We are only what might have been ...» («Wir gehören weder zu Alice noch zu dir, noch sind wir überhaupt Kinder ... Wir sind nichts, weniger als nichts, nur Träume. Wir sind nur das, was hätte sein können.») Dieser Auszug stammt aus



Edward Elgar auf einer Photographie von um 1905
(Quelle: Wikimedia Commons).

dem gleichnamigen Essay des englischen Dichters Charles Lamb (1775–1834), das 1823 als Teil der gefeierten Sammlung «Essays of Elia» in den Londoner Zeitschriften veröffentlicht wurde. Darin offenbarte Lamb seine tiefsten Gefühle und Sehnsüchte, indem er in einem imaginären Dialog mit seinen beiden fiktiven Kindern die Grenzen zwischen echten Kindheitserinnerungen und Fantasie vermischte. Elgar entführt uns also in eine Welt der Kindheit.

Das «verträumte Kind» Elgar

Es sollte nicht das letzte Mal bleiben, dass Elgar mit seiner Musik versuchte, sehnsüchtig in die Kindheit zurückzublicken: Dies wiederholte sich 1907/08 mit seinen «Wand of Youth»-Suiten und 1930/31 mit seiner «Nursery Suite». Im Jahr 1921 vertraute Elgar seinem Freund, dem englischen Kunst- und Literaturkritiker Sidney Colvin (1845–1927), an: «I am still at heart

the dreamy child who used to be found in the reeds by Severn side, with a sheet of paper trying to fix the sounds and longing for something very great.» («Im Herzen bin ich immer noch das verträumte Kind, das man früher am Ufer des (Flusses) Severn im Schilf fand, mit einem Blatt Papier in der Hand, auf dem es versuchte, die Klänge festzuhalten, und das sich nach etwas ganz Grosseem sehnte.»)

Diese Worte verraten, weshalb sich Elgar von den Kindergeschichten Lambs so angezogen gefühlt haben muss. Die kindliche Leichtigkeit, die sich in beiden Sätzen von «Dream Children» findet, wollte er sich bewahren. Doch mehr noch: Sein Werk zieht die Zuhörenden direkt in diese Traumwelt hinein, sodass es schwerfällt, nicht selbst mitzuwippen und zu tänzeln.

Text: Franziska Gallusser

Besetzung
2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte
4 Hörner
Pauke
Harfe
Streicher

Uraufführung
4. September 1902, London
(Leitung: Arthur W. Payne)

Ralph Vaughan Williams (1872–1958) Konzert für Tuba und Orchester f-Moll

Sie ist gross, in der Regel golden und bringt so tiefe Töne hervor, dass ein ganzer Raum dröhnt und vibriert: die Tuba. Das tiefste aller Blechblasinstrumente entstand um 1835 in Berlin. Dennoch dauerte es noch über 100 Jahre, bis ihr ein eigenes Konzert gewidmet wurde, das all ihre Möglichkeiten hervorkitzelt und präsentiert. Als dieses Werk entstand, war nicht nur das Instrument verhältnismässig alt – sondern auch sein Komponist: Ralph Vaughan Williams war in seinem 82. Lebensjahr, als er den Schritt wagte und sein Konzert für Tuba und Orchester f-Moll schrieb. Er verfasste es im Auftrag des London Symphony Orchestra anlässlich dessen 50-jährigen Jubiläums bzw. speziell auch für dessen Solotubisten Philip Catelinet (1910–1995), der es am 13. Juni 1954 unter der Leitung von Sir John Barbirolli (1899–1970) uraufführte.

Strangulierter Wal?

Ein Konzert, bei dem die Tuba der Star ist? Das kam nicht bei jedem gut an. Auch wenn Vaughan Williams, der 15 Jahre jünger als der rund zwanzig Jahre vor dem Tuba-Konzert verstorbene Elgar war, damals als der grösste lebende britische Komponist angesehen wurde, hielten sich einige Kritiker nicht zurück – und zwar vor allem wegen des Instruments. Sie waren der Meinung, die Tuba sei für virtuose Darbietungen völlig ungeeignet und das Werk klinge «like a whale being strangled by a giant squid» («wie ein Wal, der von einem Riesenkalmar erwürgt wird»).

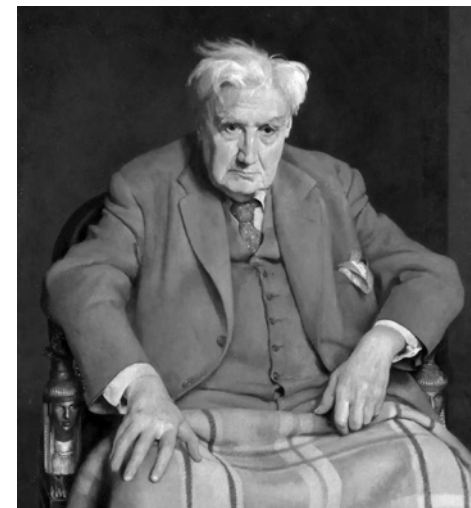
Auch der Solist scheint im Vorfeld Zweifel gehabt zu haben: «I really couldn't appreciate the idea of the tuba being the center attraction as a soloist on a concerto at an orchestral concert. The tuba was too often

connected by the public with what was humorous and ludicrous to be considered seriously a possibility on a concert platform.» («Ich konnte mich wirklich nicht mit der Idee anfreunden, dass die Tuba als Solistin im Mittelpunkt eines Konzerts stehen sollte. Die Tuba wurde vom Publikum zu oft mit etwas Humorvollem und Lächerlichem in Verbindung gebracht, als dass man sie ernsthaft als Möglichkeit auf einer Konzertbühne in Betracht ziehen konnte.»)

Imagewandel mit Bravourstück

Vaughan Williams hatte sich jedoch wohl überlegt, wie er die Tuba aus ihrem Dasein als Begleitinstrument sowie von ihrem vermeintlich komödiantischen Anstrich befreien und dafür ins Rampenlicht rücken könnte. Er wollte ein Bravourstück komponieren, das aufzeigt, zu welcher Virtuosität die Tuba fähig ist, und somit mit dem alten Klischeebild des schwerfälligen und «albernen» Instruments aufräumen. Er brach mit allen Erwartungen, indem er das Instrument in den Ecksätzen (Allegro moderato und Rondo alla tedesca) mit schnellen Läufen und weiten Sprüngen virtuos und vielseitig einsetzte. Im langsamen, lyrischen Mittelteil, der Romanza, demonstrierte er hingegen die Klangsichtigkeit der Tuba. Die Mühe von Vaughan Williams hat sich gelohnt, sein Wunsch ging in Erfüllung: Trotz der negativen Stimmen nach der Uraufführung wurde sein Tuba-Konzert nicht nur zu einem seiner bekanntesten Werke, sondern vor allem auch zu einem wichtigen Repertoirestück für Tuba, das auch andere Komponisten anregte, für das Instrument zu schreiben.

Text: Franziska Gallusser



Portrait von Ralph Vaughan Williams, Gemälde (ca. 1961) von Gerald Kelly (1879–1972; Quelle: RA Collection, Royal Academy of Arts)

Besetzung
Tuba solo
2 Flöten (2. auch Piccolo), 1 Oboe,
2 Klarinetten, 1 Fagott
2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen
Perkussion, Pauke
Streicher

Uraufführung
13. Juni 1954, London
(Leitung: Sir John Barbirolli,
Solist: Philip Catelinet)

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 «Schottische»

Das Reisen spielte eine entscheidende Rolle im privaten und künstlerischen Leben von Felix Mendelssohn Bartholdy. Unterwegs sog er die verschiedenen Kulturen, Sitten, Gebräuche und Landschaften regelrecht auf. Zahlreiche dieser Eindrücke dienten ihm als Inspiration für seine Werke. Diesem Umstand verdankt die Sinfonie Nr. 3 ihre Bezeichnung als «Schottische». Obwohl sie nicht von Mendelssohn selbst stammt, verdeutlicht sie doch, dass das Werk eng mit Schottland verwoben ist.

Schottische Historie und Geistesblitz
Mendelssohn begann mit der Komposition der dritten Sinfonie, als er sich als 20-jähriger auf einer Reise durch Schottland befand, die er mit seinem Freund, dem deutschen Diplomaten und Schriftsteller Carl Klingemann (1807–1862), unternahm. Zunächst verlief die Reise anscheinend eher enttäuschend, denn er schrieb an seine Eltern: «Gestern war ein guter Tag, d.h. ich wurde nur dreimal nass, und sah die Sonne ein paar mal durch die Wolken; von schlechten Tagen nun hat man keine Vorstellung».

Nach der Besichtigung des Holyrood Palace in Edinburgh, also der offiziellen Residenz des britischen Königs bzw. der Königin in Schottland, berichtete er dann jedoch aufgeregt im Juli 1829: «In der tiefen Dämmung gingen wir heut nach dem Pallaste wo Königin Maria gelebt und geliebt hat; es ist da ein kleines Zimmer zu sehn mit einer Wendeltreppe an der Thür; da stiegen sie hinauf und fanden den Rizzio im kleinen Zimmer, zogen ihn heraus, und drei Stuben davon ist eine finstre Ecke, wo sie ihn ermordet haben. Der Kapelle daneben fehlt nun das Dach, Gras und Epheu wächst

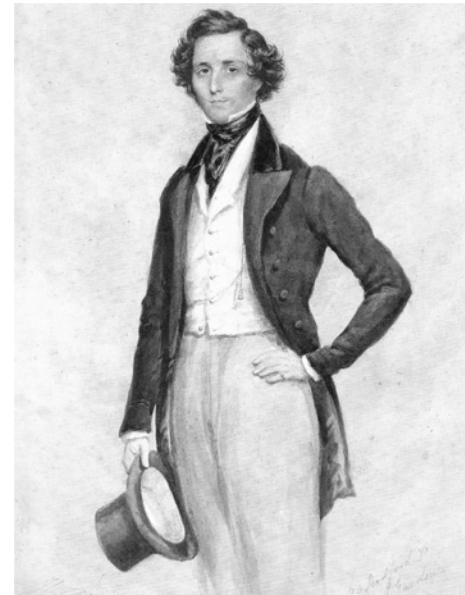
viel darin, und am zerbrochenen Altar wurde Maria zur Königin von Schottland gekrönt. Es ist da alles zerbrochen, morsch, und der heitre Himmel scheint hinein. Ich glaube, ich habe heut da den Anfang meiner Schottischen Symphonie gefunden.»

Die Mischung aus imaginierter Geschichte und eigenen Eindrücken von der Landschaft, deren «ungewöhnlich, ungastliche Einsamkeit» Mendelssohn andernorts etwa beschreibt, war der Auslöser für die Komposition – und übrigens auch für die «Hebriden»-Ouvertüre, die er nach dem Besuch der beeindruckenden Fingal's Cave auf der schottischen Insel Staffa schrieb.

Musikalische Reise

Mendelssohn arbeitete ganze 13 Jahre an seiner Sinfonie Nr. 3, ehe sie 1842 zur Uraufführung kam. Für das damalige Premierenpublikum in Leipzig und die heutigen Konzertgänger*innen besticht die Sinfonie vor allem auch deshalb, weil der Bezug zu Schottland Anlass zu allerhand Vorstellungen «vor dem inneren Auge» gibt. So finden sich darin Elemente, die man als «schottisch» wahrnehmen könnte, wie etwa die Imitation eines Dudelsacks im zweiten Satz oder das Bild einer Schlacht im vierten Satz. Die mal ernst-melancholischen, bisweilen freudigen und zum Schluss triumphal sich steigernden Klänge vertonen aber kein eigentliches Programm, erzählen keine konkrete Geschichte, sondern bilden musikalisch fein geformte, selbstständige musikalische Gebilde. Schliesslich war sich Mendelssohn der nationalen Wirkung der Sinfonie hingegen wiederum durchaus bewusst. So widmete er sie hochachtungsvoll «Ihrer Majestät der Königin VICTORIA von England».

Text: Lion Gallusser / Franziska Gallusser



*Felix Mendelssohn Bartholdy im Jahre 1830,
Aquarell von James Warren Childe (1780–1862;
Quelle: Wikimedia Commons).*

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte
4 Hörner, 2 Trompeten
Pauke
Streicher

Uraufführung

3. März 1842, Leipzig
(Leitung: Felix Mendelssohn Bartholdy)

Weitere Informationen zu den Werken:
www.zugersinfonietta.ch

Eintauchen mit der Zuger Sinfonietta

Besuchen Sie unsere Website und erfahren Sie mehr ...

zu den gespielten Werken

zu den Solistinnen und Solisten

zum Orchester

zu unserem Programm

www.zugersinfonietta.ch



Impressum

Das Zuger Klassik Abo ist eine Zusammenarbeit der
Zuger Sinfonietta mit dem Theater Casino Zug | TMGZ

**theater
casino
zug**

Veranstaltungen der Theater-
und Musikgesellschaft Zug

 **Zuger Kantonalbank**
Hauptsponsorin

Stadt
Zug



Kanton Zug

Zuger Sinfonietta

Lion Gallusser

Intendant und künstlerischer Co-Leiter

Daniel Huppert

Chefdirigent und künstlerischer Co-Leiter

Amalia Vasella

*Künstlerisches Betriebsbüro/
Marketing und Kommunikation*

Joel Mähne

Marketing und Kommunikation

Rahel Zinsstag

Musikvermittlung

Christoph Butz

Allgemeine Unterstützung

Vorstand

Matthias Michel (*Präsident*),
Philippe Kaiser, Vitus Ammann,
Marc Reinhardt, Jasmin Beeler-Ruckli,
Markus Beeler, Andrea Zaugg Abicht

Impressum

Redaktion *Joel Mähne, Amalia Vasella*

Werktexte *Franziska Gallusser, Lion Gallusser*

Gestaltung *Studio Christen*

Druck *Multicolor Print AG*

Zuger Sinfonietta

Baarerstrasse 8

Postfach 7504

6302 Zug



Medienpartner
der Zuger Sinfonietta
seit 2016.

CHOMER BÄR



Seit 1979 unterstützen wir das regionale Kulturschaffen.

Wir wünschen der Zuger Sinfonietta weiterhin viel Freude und Erfolg!



Talent.
Eine Ressource, die uns beeindruckt.

Es freut uns sehr, die Zuger Sinfonietta als Sponsorin zu unterstützen, denn wir teilen die Leidenschaft der Zugerinnen und Zuger für ihren Kanton. Darum setzen wir uns in der Region seit über 40 Jahren für Bildung, Kultur, Sport und Wohltätigkeit ein.

glencore.ch

GLENCORE

Andreas Martin Hofmeir *Tuba*



Andreas Martin Hofmeir (*1978 in München) fand über Klavier, Schlagzeug und Tenorhorn mit zwölf Jahren zur Tuba. Nach dem Unterricht bei Robert Tucci (Bayerische Staatsoper) studierte er in Berlin (Dietrich Unkrodt), Stockholm (Michael Lind) und Hannover (Jens Björn-Larsen). 2004 gewann er den renommierten Internationalen Tubawettbewerb «Città di Porcia» in Pordenone (Italien) sowie – als erster Tubist in der Geschichte des Wettbewerbs – den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs 2005 in Berlin.

Heute ist Hofmeir einer der besten und vielseitigsten Instrumentalisten der Gegenwart und ein Grenzgänger zwischen verschiedenen Genres: Er lehrt an der Universität Mozarteum, ist mehrfach preisgekrönter Kabarettist (u.a. Passauer Scharfrichterbeil) und erhielt als erster Tubist 2013 einen ECHO Klassik als Instrumentalist des Jahres. Er ist gefragter Solist und Kammermusiker und gibt weltweit Meisterkurse. Ebenfalls sehr erfolgreich verläuft seine Karriere als Popmusiker: Mit der bayerischen Band «LaBrassBanda» war er «Sieger der Herzen» beim Eurovision Song Contest und stürmte mit deren drittem Album «Europa» (erschienen bei Sony) die

Top 10 der deutschen Charts. Im Jahr 2013 spielte LaBrassBanda auf den Konzerten ihrer Deutschlandtournee für rund 500 000 Zuhörer, dazu kamen zahlreiche Fernsehauftritte («Morgenmagazin» bei ARD und ZDF, 3nach9, TV Total).

www.andreas-martin-hofmeir.com

Daniel Huppert *Leitung*



Stilsicherheit, Klangsinnigkeit und eine grosse musikalische Flexibilität machen Daniel Huppert zu einem der gefragtesten Dirigenten seiner Generation. Seit 2016 ist er Chefdirigent und musikalischer Leiter der Zuger Sinfonietta und trägt massgeblich zu deren künstlerischen Entwicklung bei. Seit Herbst 2019 ist er zudem Generalmusikdirektor der Bergischen Symphoniker und veröffentlichte mit diesem Klangkörper im Sommer 2022 eine von der Fachpresse hochgelobte Aufnahme mit Werken von Nikolai Mjaskowski und Sergej Prokofjew. Zuvor war er neun Jahre Generalmusikdirektor und Chefdirigent der traditionsreichen Mecklenburgischen Staatskapelle und des Staatstheaters Schwerin.

Daniel Huppert hat sich als vielseitiger Dirigent sowohl des grossen Konzertrepertoires wie auch als einfühlsamer Operndirigent einen Namen gemacht und leitete hochgepriesene Opernpremieren wie beispielsweise «Der Rosenkavalier», «Salome», «Madama Butterfly», «Rusalka», «La Bohème», «La Traviata», «Tosca», «Otello» und «Peter Grimes». Als gefragter Gastdirigent führten ihn Engagements zur Komischen Oper Berlin, an das Opernhaus Leipzig, das Staatstheater am Gärtnerplatz München

und zu Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, dem SWR Symphonieorchester Stuttgart, dem MDR Sinfonieorchester Leipzig und zum österreichischen ensemble für neue musik.

Daniel Huppert studierte Violoncello, Dirigieren sowie Musikwissenschaft und Germanistik in Saarbrücken und Weimar. Er vervollständigte seine Ausbildung durch ein Aufbaustudium mit Konzertexamen. Daniel Huppert war Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates und begann seine internationale Karriere als «Assistant du chef d'orchestre» an der Opéra National de Paris (Bastille). Er ging als Preisträger aus mehreren Wettbewerben hervor – darunter der Deutsche Operettenpreis für junge Dirigenten der Oper Leipzig, der Dirigentenwettbewerb des MDR Sinfonieorchesters Leipzig und der Witold Lutoslawski Wettbewerb für junge Dirigenten in Polen.

www.danielhuppert.com

Zuger Sinfonietta



Die Zuger Sinfonietta wurde 1998 gegründet. Seit Beginn sind ihr innovative Konzertprogramme wichtig. 2016 erfolgte die Lancierung des «Chamer Klassik Abos» im Lorzensaal Cham, das sich rasch grosser Beliebtheit erfreute. Mit Beginn der Saison 2023/2024 wurde, in Zusammenarbeit mit dem Theater Casino Zug | TMGZ, das «Zuger Klassik Abo» eingeführt. Somit spielt das Profi-Orchester seine vier Abo-Konzerte jeweils zwei Mal.

In ihren Konzerten tritt die Zuger Sinfonietta mit national und international renommierten Künstler*innen auf. Dazu zählen u.a. Beatrice Berrut, Sebastian Bohren, Ian Bostridge, Simon Bürki, Viviane Chassot, Teo Gheorghiu, Maximilian Hornung, Esther Hoppe, Céline Moinet, Regula Mühlemann, Olli Mustonen, Christian Poltéra, Oliver Schnyder, Louis Schwizgebel, Julian Steckel, Maurice Steger, Tanja Tetzlaff, Mario Venzago oder Tianwa Yang. Dabei ist der Zuger Sinfonietta auch die Förderung von Nachwuchskünstler*innen ein Anliegen.

Seit der Konzertsaison 2016/2017 ist Daniel Huppert Chefdirigent der Zuger Sinfonietta. Intendant ist seit 2021 Lion Gallusser.

Gemeinsam übernehmen Huppert und Gallusser die künstlerische Leitung. Zusätzlich zu den eigenen Abo-Konzerten spielt die Zuger Sinfonietta Extrakonzerte (z.B. mit dem Chor Audite Nova und weiteren Musik-Organisationen), Lunchkonzerte (in einer Zusammenarbeit mit der City Kirche Zug) und weitere Projekte mit regionalen und nationalen Partnern (z.B. bei Zuger Gemeinden und Konzertveranstaltern).

Wichtige Pfeiler im Selbstverständnis des Orchesters sind zudem die Musikvermittlung und das junge Konzertpublikum. Die entsprechenden Angebote wurden in den letzten Jahren stetig ausgebaut. Die Zuger Sinfonietta setzt sich aktiv für einen modernen und nachhaltigen Konzertbetrieb ein. 2023 veröffentlichte sie eine neue Website, welche die gespielte Musik auch auf multimediale Art vermittelt.

Die Zuger Sinfonietta dankt für den Erhalt von öffentlichen Subventionen (Kanton und Stadt Zug, Zuger Gemeinden) und privaten Beiträgen (Sponsoren, Stiftungen, eigener treuer Gönnerkreis).

www.zugersinfonietta.ch

Unsere nächsten Konzerte

Die schöne Müllerin

Jonas Iten interpretiert den berühmten Liederzyklus von Schubert – gemeinsam mit einem Streichquartett bestehend aus Mitgliedern der Zuger Sinfonietta.

Do 2.10.2025, 18 Uhr
Rotkreuz, Zentrum Dorfmat

Fr 24.10.2025, 12.15 Uhr
Zug, Reformierte Kirche

Karneval der Tiere

Die Zuger Sinfonietta bringt den «Karneval der Tiere» von Camille Saint-Saëns auf die Bühne des Theater Casino Zug. Kurt Aeschbacher wird das Familienkonzert moderieren.

So 30.11.2025, 11 und 14 Uhr
Theater Casino Zug

Mo 1.12.2025, 9 und 10.30 Uhr
Theater Casino Zug (für Schulen)

Nordische Klänge

Im Zentrum des zweiten Abo-Konzerts der Saison steht Robert Schumanns einziges Klavierkonzert. Es wird umrahmt von Werken norwegischer Komponisten. Solistin ist Huijing Han, am Pult der Zuger Sinfonietta steht die junge Izabelė Jankauskaitė.

Fr 12.12.2025, 19.30 Uhr
Unterägeri, Aegerihalle

Sa 13.12.2025, 19.30 Uhr
Theater Casino Zug

So 14.12.2025, 17 Uhr
Lorzensaal Cham

Abo —
Konzert
2.



Mehr erfahren auf unserer Webseite
www.zugersinfonietta.ch

Die Zuger Sinfonietta dankt

Öffentliche
Geldgeber



Kanton Zug

SWISSLOS

Stadt
Zug



Einwohnergemeinde
Cham

Gemeinde Risch



Gemeinde
Steinhausen



Hauptsponsorin

GLENCORE

Saisonsponsoren

amag



Zuger Kantonalbank

Konzertsponsor



SIEMENS

KMU-Sponsoren



Abicht Gruppe

Gebäudetechnik
zukunftsicher planen



matthiasdöll®
verbindet Talente mit Unternehmen



REISI
Service AG

Gönner/Förderer

zuger
sinfonietta
Gönnerkreis

STIFTUNGSBEITRÄGE



MIGROS
Kulturprozent

Partner
Musikvermittlung



Beisheim Stiftung

Dienstleistungs-
partner

Studio
Christen

Vater & Söhne
ZENTRALE FÜR UNTERHALTUNG

Medienpartner

Zuger
Zeitung

CHOMER BÄR

ANZEIGER
OBERFREIAMT



**Vielen
Dank für
Ihren
Besuch!**



**Unsere nächsten
Konzerte immer
aktuell auf
unserer Website.
zugersinfonietta.ch**